

„Gleichzeitig sensibel und dickköpfig“ Ganz schön viel Leben

ZISCH-INTERVIEW mit Hundezüchterin Anja Kiesewetter über das Wesen ihrer Rhodesian Ridgebacks und Bedingungen für die Zucht

Toller Ausflug zur Ökostation

Zisch-Reporterin Anna Schwitzer aus der Klasse 4 der Grundschule Emmendingen-Kollmarsreute hat Anja Kiesewetter aus Riegel interviewt. Sie ist Hundezüchterin aus Leidenschaft.

Zisch: Ihre Hunde Akima, Amatonga und Chuma gehören zur Rasse der Rhodesian Ridgebacks. Was fasziniert Sie an ihnen?

Kiesewetter: Die Faszination für diese Rasse begann schon 1997, als ich das erste Mal einen Ridgeback sah. Es ist die faszinierende Ruhe und Souveränität, die diese Hunde ausstrahlen, wenn sie aus einer guten Zucht stammen. Das bedeutet: Wichtig sind die Elterntiere, die auf Gesundheit und Wesen untersucht und getestet werden und die Welpenaufzucht.

Zisch: Ihre Hundezucht heißt Kavango River. Wie kamen Sie auf diesen Namen?

Kiesewetter: Ich wollte einen Namen, der auch zur Herkunft der Rasse passt. Die Rasse stammt aus Südafrika. Der Kavango River ist ein Teilbereich Namibias und des Okavangos, angrenzend an Südafrika.

Zisch: Wie kam es dazu, dass Sie Hundezüchterin wurden?

Kiesewetter: Ich wollte nie Züchterin werden, auch weil ich früher aktiv im Tierschutz war und Züchter als Vermehrer bezeichnete. Heute weiß ich, dass liebevolle und gezielte Zucht auch Tierschutz bedeutet, weil Hunde, die positiv aufwachsen und ausgeglichen sind, niemals abgegeben werden. Außerdem verpflichtet man sich als Züchter, seine Nachkommen zurückzunehmen und sie wieder zu vermitteln. Akima, meine erste Hündin, war so liebevoll und absolut aggressionslos – ob gegenüber Mensch oder Tier. Da dachte ich, so eine wundervolle Hündin sollte unbedingt ihre Gene weitergeben, und bin Züchterin geworden.

Zisch: Sie haben bereits drei Würfe großgezogen. Wie viele Welpen kamen bei Ihrem größten Wurf zur Welt?

Kiesewetter: Gleich im ersten Wurf waren es 15 Babys. Es war eine sehr verantwortungsvolle und anstrengende Zeit, doch alle Babys haben überlebt und sind gesund. Beim ersten und zweiten Wurf war Akima die Mama und im dritten Wurf ihre Tochter aus dem A-Wurf, Amatonga.

Zisch: Wie viele Welpen haben Ihre Hunde schon zur Welt gebracht?

Akima 15 und zwölf und Amatonga elf, also insgesamt 38.

Zisch: Sind die Rhodesian Ridgebacks kinderfreundlich?



Anja Kiesewetter mit drei ihrer Rhodesian Ridgebacks

FOTO: PRIVAT

Kiesewetter: Grundsätzlich gibt es keine Rasse, die speziell kinderfreundlich ist, sondern es kommt darauf an, wie die Tiere geprägt werden. Welpen, die schon beim Züchter mit hundefreundlichen Kindern Kontakt haben, lernen, dass Kinder liebevoll sind. Das macht einen Hund zu einem kinderfreundlichen Tier.

Zisch: Was muss man beachten, wenn man einen Ridgeback halten will?

„So eine wundervolle Hündin sollte unbedingt ihre Gene weitergeben.“

Kiesewetter: Ridgebacks sind sehr sensibel, gleichzeitig aber dickköpfig, das erfordert liebevolle Konsequenz wie bei Kindern. Geduld, Ruhe und Souveränität sind bei einem Ridgebackhalter gefragt. Der Ridgeback ist ein Laufhund und braucht etwa drei Stunden Auslauf pro Tag. Mit dem Fahrrad mitlaufen, Wandern, Spaziergänge oder Joggen sind prima, doch das Schönste für die Hunde ist das Toben mit Artgenossen, was gleichzeitig die Sozialisierung fördert. Ich empfehle ein spezielles artgerechtes Futter, was den Bedarf eines Hundes deckt und ihn gesund hält. Fellpflege braucht ein Ridgeback kaum, da er keine Unterwolle hat und ein sehr kurzes Haarkleid. Er haart kaum und muss daher nicht gebür-

tet werden. Man kann ihn im Fellwechsel mit einer Gummibürste ausbürsten. Das ist aber nicht nötig, wenn der Hund gutes Futter und gesunde Öle bekommt.

Zisch: Haben Sie vor, noch einen neuen Wurf zu bekommen?

Kiesewetter: Geplant ist für nächstes Jahr, im Sommer 2017, dass Amatonga noch einmal Babys bekommen darf.

Zisch: Welche Bedingungen muss man erfüllen, wenn man einen Welpen aus Ihrer Zucht möchte?

Kiesewetter: Da diese Rasse so sensibel ist, ist eine absolute Bedingung, dass die Hunde nicht alleine zu Hause bleiben müssen, wenn die Besitzer arbeiten gehen. Meine Welpeneltern nehmen alle ihre Hunde mit zur Arbeit, oder eine Person ist immer zu Hause, oder sie haben eine andere Betreuung. Natürlich ist es wichtig, dass die Hunde auch ab und zu zwei, drei Stunden alleine bleiben können. Die Welpeneltern verpflichten sich, in eine Welpenschule zu gehen, weil die Sozialisierung mit Artgenossen und der gesamten Umwelt – anderen Menschen, Pferden, im Straßenverkehr und so weiter – für die Wesensentwicklung entscheidend ist. Eine Selbstverständlichkeit ist, dass die Besitzer ihrem Hund viel Auslauf ermöglichen und ihn artgerecht ernähren.

Zisch: Welche Pflichten hat ein Züchter?

Kiesewetter: Ich züchte angeschlossen an den Verband für Deutsches Hundewe-

sen VDH und die Deutsche Züchtergemeinschaft Rhodesian Ridgeback DZRR. Das bedeutet, dass ich als Züchter alle Anforderungen des Verbandes einhalten muss. Tiere aus dem VDH und der DZRR haben einen Abstammungsnachweis, eine sogenannte Ahnentafel, in der Eltern, Groß- und Urgroßeltern mit Gesundheitsuntersuchungen und Championtiteln aufgelistet sind. Der Züchter muss eine Zuchtzulassungsprüfung, einen Wesenstest und Gesundheitsuntersuchungen mit dem Hund durchführen lassen. Es werden nur gesunde Hunde, die ein gutes Wesen haben, zur Zucht zugelassen. Für die Welpenaufzucht muss man eine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten.

Zisch: Was heißt das?

Kiesewetter: Das bedeutet, die Welpen müssen rund um die Uhr betreut sein. Außerdem muss der Innenraum hell, groß und belüftet sein und einen direkten Zugang zum Garten haben, der mindestens 200 Quadratmeter groß und ausbruchssicher eingezäunt sein muss. Es muss eine sogenannte Welpenprägung auf Geräusche, Situationen, Menschen und eventuell andere Tiere gewährleistet sein. Alle Welpen werden entwurmt, gechipt und geimpft abgegeben. Der Züchter hat also einen großen Zeit- und Kostenaufwand, und mit der Zucht ist kein Geld zu verdienen. Allerdings kann man so die Welpen behütet aufwachsen lassen und sie gesundheitlich und mit guter Ernährung auf das zukünftige Leben vorbereiten.

Am 5. April fuhr unsere Klasse 4a zur Ökostation nach Freiburg. Wir benutzten umweltfreundliche Verkehrsmittel, nämlich den Zug und die Straßenbahn. Das letzte Stück gingen wir zu Fuß durch den schönen Seepark. Zunächst erklärte uns die Leiterin der Ökostation, was in der Natur „Spezialisten“ und „Globalisten“ sind. Anschließend untersuchten wir in zwei Gruppen abwechselnd die Lebensräume Gewässer – Teich und See – und Gehölze – Sträucher und Hecken.

Als Erstes gingen wir in den Garten der Ökostation. Dort waren auf einem Tisch Kärtchen und Pflanzen. Auf den Kärtchen stand: Heckenrose, Berberitze, Schlehe, Hainbuche, Haselstrauch und Holunder. Zunächst teilten wir uns in drei Dreiergruppen auf. Danach mussten wir die Pflanzen auf den Kärtchen suchen. Unsere Pflanzen hießen Holunder und Haselstrauch. Als wir sie gefunden hatten, hat die Leiterin uns erklärt, was an den Bäumen wächst, und an was man sie erkennt.

Anschließend zeigte sie uns Vogelbilder. Die Vögel hießen: Amsel, Zaunkönig, Blaumeise, Kohlmeise und Neuntöter. Zunächst suchten wir Insekten, und wir fanden eine Zikade, eine Assel, ganz viele Feuerwanzen, einen Tausendfüßler und mehr. Etwas später trafen sich beide Gruppen in der Ökostation.

Daraufhin ging unsere Gruppe zum Teich hinter der Ökostation. Am Teich mussten wir ganz still sein. Gleich danach versuchten wir, Tiere zu entdecken. Wir entdeckten vier Enten und zwei Frösche. Beim Teich gab es vier Kescher. Neben den Mikroskopen und drei Aquarien mit kleinen Teichbewohnern. Manche durften keschern, manche gingen an die Mikroskope, und es gab einen Wechsel.

Die erste Gruppe ging nach einer Weile zurück in die Ökostation. Wir bildeten Zweiergruppen. Jede Gruppe bekam ein Fernglas und ein Klemmbrett. Anschließend liefen wir zum See. Dort erklärte uns die Leiterin die Regeln: Keine Enten füttern, weil sie sonst dick werden, ihr Kot dann flüssiger wird, und sie dann den See verschmutzen.

Zunächst gingen wir ein bisschen am See entlang. Jede Gruppe schrieb auf, was sie für Vögel sah. Wir sahen 15 Spatzen, vier Tauben, zwei Amseln, drei Raben, elf Stockenten, acht Blässhühner, zwei Höckerschwäne und zwei Blässhühnerneester. Plötzlich war die Zeit um, und wir mussten zurück zur Ökostation. Nach einer kurzen Pause verabschiedeten wir uns. Zum Schluss fuhren wir nach Hause. Das war ein schöner Ausflug.

Tyler Gray und Rico Ruf, Klasse 4a, Grundschule Malterdingen

Schöne Urlaubsziele

Von Bodensee bis Titisee

Es gibt viele schöne Urlaubsziele, die man in den Ferien bereisen kann. Zum Beispiel gibt es am Bodensee viele schöne Sachen, die man erleben kann. Eine davon ist der Berg Pfänder auf der österreichischen Seite, auf welchen man wandern kann, oder welchen man mit der Bahn hoch- und runterfahren kann. In der Stadt Konstanz wiederum kann man zum Beispiel gut shoppen.

Es gibt auch viele tolle Schlösser, die es zu besichtigen lohnt, zum Beispiel das Schloss Neuschwanstein und das Schloss Hohenschwangau in Bayern – vielleicht kennt ihr diese ja.

Es gibt auch schöne Erlebnisse am Titisee. Das Badeparadies Schwarzwald bietet viele tolle Attraktionen und große Wasserrutschen. Das ist ein Spaß für Groß und Klein.

Habt ihr auch mal Lust, im Kletterwald klettern zu gehen? Keine Sorge, auch das gibt es am Titisee. Wenn ihr mal dort hingehet, wünsche ich euch viel Spaß dabei.

Michelle Binz, Klasse 4, Grundschule Lahr-Mietersheim

Türen zu und Elektrogeräte aus

Mit Energie sparen hat die Luisenschule in Lahr schon mehr als 12000 Euro gutgemacht

Schon seit 2012 macht die Luisenschule bei dem Energiesparprojekt Fifty-Fifty mit. Aber nicht nur wir, sondern auch andere Schulen in Lahr sind dabei. Hier geht es darum, Strom, Wasser und Gas zu sparen. Energie sparen wird, indem wir nicht benötigte Elektrogeräte ausschalten, Netzstecker ziehen, Wasserhähne nicht unnötig laufen lassen, Fenster zum Lüften ganz öffnen, Licht, das nicht benötigt wird, ausschalten und Türen schließen. Das Geld, das wir sparen, bekommen wir zur Hälfte von der Stadt zurück.

In den letzten beiden Projektjahren haben wir Energie im Wert von 12 344 Euro eingespart. Darauf sind wir alle sehr stolz. Wir haben davon zum Beispiel neue Spielgeräte und Bücher kaufen können. Unser Lehrer, Karsten Arbandt, ist der Projektleiter der Luisenschule. Er meint, dass dieses Projekt der Umwelt hilft und unsere Schule sich Dinge leisten kann, die ohne das eingesparte Geld nicht möglich wären. Hinzu kommt, dass die Kinder den verantwortungsvollen Umgang mit Energie lernen.

Unser Hausmeister, Meinhard Binder, ist uns eine große Hilfe. So hat er unter an-



Die Zisch-Reporterinnen vor einer Tafel mit den Energiespar-Regeln der Luisenschule

FOTO: KARSTEN ARBANDT

derem die Heizungsregelung verbessert, die Durchflussmenge an den Wasserhähnen verringert, die Beleuchtung in den Klassenzimmern verbessert, Türschließer angebracht, Bewegungsmelder installiert und vieles mehr. Aber am meisten kommt es darauf an, dass alle beim Ener-

giesparen mitmachen. Macht doch auch alle mit! Das schont die Umwelt und den Geldbeutel. Eure Eltern werden sich freuen, weniger bezahlen zu müssen.

Xenia Kindsvater, Luise Korn, Tilia Lang, Chiara Saban und Laura Saban, Klasse 4c, Luisenschule, Lahr

Schwimmen wie Meerjungfrauen

Vor allem Mädels stehen drauf

Immer mehr Erwachsene und Kinder – vor allem natürlich Mädchen – haben Interesse an Meerjungfrauenschwimmen. Mit der Meerjungfrauenschwimmflosse kann man wie eine richtige Meerjungfrau schwimmen.

Inzwischen gibt es auch Schwimmkurse im Meerjungfrauenschwimmen, zum Beispiel in Freiamt. Es gibt aber auch die Möglichkeit, an zwei Sonntagen im Monat im Freiburger Westbad als Meerjungfrau zu schwimmen. Dort kann man entweder die Flosse leihen oder seine eigene mitbringen. Kaufen kann man die Flossen samt passendem Bikinioberteil zum Beispiel bei der Firma Magictail aus Waldkirch.

Eine Flosse besteht aus zwei Teilen: einer Monoflosse aus Kunststoff und einem Schwimmkostüm, welches über die Flosse und die Beine gezogen wird. Die Kostüme gibt es in vielen bunten Farben. Wer mehr dazu wissen will, findet im Internet noch weitere Informationen.

Kiara Mössner, Klasse 4a, Schwarzenbergschule, Waldkirch